

## Reisebericht 3

# Besuch bei den Mitbrüdern in der Regio Getsemaní (Dominikanische Republik)

24.5.-5.6.2021



## Mittwoch, 26.5.2021



Für 8.00 Uhr haben wir uns zur Laudes in der Hauskapelle verabredet. Ich treffe P. Evaristo mit unserem Mitbruder, P. Zacharias Castro und dem Spiritual des Priesterseminars Hl. Thomas von Aquin in Santo Domingo, im Salon an. Die beiden sind schon gegen 5.30 Uhr in Santo Domingo aufgebrochen, um jetzt rechtzeitig hier zu sein. Wir begrüßen uns herzlich und ich danke den beiden für die Mühe, die sie für mich auf sich genommen haben, mich hier abzuholen und in die Hauptstadt zu fahren.

Gemeinsam beten wir die Laudes in der Hauskapelle. Wie schon früher fällt mir auch heute angenehm auf, dass man sich hier mehr Zeit und Ruhe für das Stundengebet nimmt. Nach jedem Psalm bleibt etwas Stille. Der Vorbeter bestimmt, wie ein Psalm gebetet wird, ob alternierend zwischen rechter und linker Seite oder gemeinsam.

Es wartet ein reichhaltiges Frühstück auf uns. P. Evaristo hat auch Kakao zubereiten lassen, den man hier chocolate nennt aus den Kakaoschoten, die in der Dominikanischen Republik besonders gut wachsen.

Nach dem Frühstück packe ich meinen Koffer und sende meinen Tagesbericht von gestern ab.





Gemeinsam gehen wir in die Basilika hinüber. In einem Seitenraum sind viele Kartons mit Opferkerzen abgestellt. Es sind so viele, dass man sie hier in Higüay allein nicht verbrennen kann. Die dominikanischen Priester wissen, dass sie hier Opferkerzen für ihre Gemeinden erbitten können. So nehmen auch P. Zacharias und sein Begleiter drei Kartons Kerzen von hier mit. P. Evaristo führt mich noch etwas herum und stellt mich einem Priester vor, der in der Nähe des Haupteinganges, mit Albe und Stola bekleidet, Beichtmöglichkeit unter einem sonnenschützenden Dach anbietet. Während der Corona-Pandemie wird diese Form der Beichte im Freien gern und dankbar von vielen Pilgern angenommen. P. Evaristo schenkt mir zum Abschied zwei Bilder der Nuestra Señora de Altigracia.

Bevor wir nach Santo Domingo aufbrechen, schlägt P. Evaristo vor, dass wir noch kurz hinüberfahren, um uns auch von Bischof Jesús zu verabschieden. Ein solch spontaner Besuch beim Ortsbischof geht hier ganz problemlos. Eine Dame im Eingangsbereich des bischöflichen Ordinariates meldet uns telefonisch oben an. Bischof Jesús unterbricht gern seine Arbeit am Schreibtisch und bittet



uns in die Sitzecke in seinem Büro. Dort erkundigt er sich vor allem bei P. Zacharias und dem Spiritual über die Situation im Priesterseminar in Santo Domingo.

Unsere Fahrt in die Hauptstadt über die kostenpflichtige Autobahn mit wenig Verkehr braucht für 180 km zwei Stunden. In Santo Domingo ist dann auf den Straßen viel Stau. Wir fahren zur katholischen Universität der Erzdiözese Santo Domingo. Hier erwartet uns im Eingangsbereich unser Mitbruder Weihbischof Benito Angeles, seit einigen Wochen der Rektor dieser Universität, mit einigen seiner Mitarbeiter. Wie ich das schon von früheren Besuchen kenne, ist unser Besuch offiziell organisiert. Wir werden durch einige Räume der Universität geführt und erhalten Erklärungen. Ein Fotograf ist dabei. Mit berechtigtem Stolz führt man uns durch eine aktuelle Ausstellung über das Leben des emeritierten Erzbischofs von Santo Domingo, Kardinal Lopez Rodriguez, der seine Bibliothek der Universität vermacht hat. Es wurde ein eigener Raum geschaffen, in dem diese Bücher für Interessierte zur Verfügung stehen. Am Ende des Rundganges wird uns je eine Mappe mit Infos über die Uni und ein langer Regenschirm (den

man hier nur sehr selten braucht) geschenkt. Es wird ein Abschieds-Gruppenfoto gemacht und damit endet dieser offizielle Termin.

Wir fahren auf dem Gelände der Universität etwas nach unten in das Rektoratshaus, das im Moment umgebaut wird. Weihbischof Benito hat hier Arbeits- und Wohnmöglichkeit. Vom Balkon aus sieht man das Meer. Vor dem Mittagessen genießen wir die Aussicht bei einem Drink und angeregtem Gespräch.

Draußen ist eine lange Tafel schön gedeckt. Es wartet ein reichhaltiges Mittagessen auf uns mit starkem spanischen Rotwein. Angesichts der Wärme bin ich sehr zurückhaltend damit. Mit am Tisch sitzen außer P. Zacharias, dem P. Spiritual und mir zwei Mitarbeiter des Rektors und seine Sekretärin. Ich bin immer überrascht, dass hier jedes Bistum eine eigene Universität unterhält und sich diese Universitäten gut entwickeln, einen wichtigen Dienst in der dominikanischen Gesellschaft leisten und offenbar auch gut finanzierbar sind. Auf meine Frage, wie das geht, nehme ich vor allem mit, dass vieles von guten Kontakten abhängt. Darin ist Weihbischof Benito wohl ein echter Meister. Er plant aktuell einen Neubau auf dem Gelände der hiesigen Universität mit einer Brücke über einen Felsen hinüber zum Nachbarhaus. Finanziert wird das ganze zum Teil durch Unternehmen, privat und durch den Staat.



Wir verabschieden uns von P. Zacharias Castro und dem P. Spiritual. Für eine 30minütige Mittagspause wird mir ein Zimmer angewiesen. Danach wird noch Kaffee und Saft gereicht, bevor wir wieder losfahren. Es geht als erstes in die Pfarrei Stella Maris, wo Benito wohnt. Seine Mitarbeiter haben hier alle Gewänder vorbereitet für eine Heilige Messe heute Abend in der Pfarrei des Hl. Philipp Neri zum heutigen Patronatsfest. Diese Pfarrei befindet sich in einem armen Stadtviertel, in dessen schmale Straßen wir mit dem großen Auto nur mit Mühe und sehr langsam hineinfahren können. Mit etwas Mühe und nach mehrerem Nachfragen finden wir die Pfarrei.

Der Pfarrer erwartet und begrüßt uns. Er ist aus Haiti, aber schon seit einigen Jahren im Erzbistum Santo Domingo inkardiniert. Sein französischer Akzent blitzt dann und wann noch durch. Wir müssen eine kleine, steile Treppe hinauf, wie in ein Privathaus. Der einfache Kirchenraum in ersten Stock ist gut mit Menschen gefüllt. Weihbischof Benito wird mit Applaus begrüßt. Es ist schön, die Anhänglichkeit der Leute an ihren Bischof zu erleben. Benito spricht einige Worte und stellt auch mich vor. Er reicht mir das Mikrofon. Ich beglückwünsche die Pfarrei zu ihrem Patronatsfest und erzähle etwas von ihrem Patron, dem Heiligen Philipp Neri, der in Rom bis heute hochverehrt wird.



Der Pfarrer und ich konzelebrieren Weihbischof Benito. Ein Mädchenchor singt laut und engagiert zu Gitarren und Rasseln und reißt die Leute mit. Es ist sehr warm. Hier gibt es keine Klimaanlage, sondern nur Windräder.



Alle haben Mund-Nasen-Schutz vor dem Gesicht, was angesichts der Wärme sehr unangenehm ist. Weihbischof Benito wird auch mit diesem Mundschutz predigen. In dieser Messe empfangen sechs Frauen auch das Sakrament der Firmung.

Für mich ist es sehr schön und ergreifend, eine solch dynamische Gottesdienstgemeinde erleben zu können.



Nach der Heiligen Messe wartet unten in der kleinen Küche des Pfarrers noch ein einfaches Abendessen auf uns, das zwei Damen aus der Pfarrei vorbereitet haben. Sie sitzen zwar im Raum, nicht aber mit am Tisch und essen auch nicht mit.

Wir verabschieden uns mit Dank vom Pfarrer und seiner Pfarrei und fahren in das Exerzitienhaus, in dem ich schon alle meine bisherigen Übernachtungen hier in Santo Domingo verbracht habe. Benito und sein Fahrer bleiben heute Nacht auch hier.

--